

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 42

Artikel: Die Zahnbürste
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-490831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



GIOVANNETTI

„... so — hör jetzt uf Fido!“

Die Zahnbürste

Man nannte ihn ‚Baobab‘, weil ein sehr großer Baum mit sehr kleinen Früchten diesen Namen trägt. Groß war er, ja, und vierschrötig, und von der Gedanken Blässe nicht angekränkelt. Darüber machte er sich selber keine Illusionen. ‚Doppelt klug der Kluge, wenn er sich von einem Klügeren beraten läßt‘, das war sein Leitspruch.

Diesmal war Baobab verliebt. Freilich nicht zum erstenmal in seinen dreißig Lenzen, — doch jetzt war es ernst, denn er dachte ans Heiraten. Aber — wie das anfangen?

‚Doppelt klug der Kluge ...‘ sagte er sich und suchte einen Freund auf. Baobab hatte viele Freunde, Gust war der gewichtigste unter ihnen. Baobab hatte mächtige Hochachtung vor Gust, war dieser doch bereits ‚Geschäftsinhaber‘. Ihn bat er jetzt um Rat und Beistand, und Gust wußte das Vertrauen zu schätzen. —

Nun begann ein Hin und Her von Zusammenkünften, Beratungen, Entschliefungen und Handlungen. Bereits stand Baobab auf Du und Du mit Lieschen, abendliche Spaziergänge wurden erörtert, er fühlte seine Aktien steigen und

sah sich im Geiste schon vor die Eltern treten. Es fehlte allerdings noch eine Kleinigkeit: noch wußte Baobab nicht genau, ob Lieschen ihm richtig gewogen war. Die Schicksalsfrage war also noch nicht gestellt, Baobab zappelte und zögerte und ward ganz nervös.

«Ich sehe dich ganz gerne, ob ich dich gerne mag, — ich weiß es nicht», bekannte Lieschen in aller Unschuld. «Ich habe aber eine Idee: ich möchte die Sache meinem Chef erzählen, er mischt sich gerne in solche Angelegenheiten. Wir nennen ihn ‚Briefkastenonkel‘, er hat schon manchem von uns geholfen.» — «Famoser Gedanke», sagte Baobab, «frage ihn nur aus, — aber ohne Namensnennung». — «Klar.» — «Klug der Kluge, welcher sich durch einen Klügeren beraten läßt», ergänzte Baobab gewichtig, worauf Lieschen «Wiedudasfeinzusagenweißt» hervorlispelte.

Umso unerwarteter, umso plötzlicher kam der Zusammenbruch. Verlegen erschien Lieschen zum nächsten Rendezvous. «Ahnst du, was er gesagt hat? — ‚Wenn Sie nicht wissen‘, sagte er, ‚ob Sie ihn richtig gernehaben, so lassen Sie sich seine Zahnbürste zeigen. Können Sie sich vorstellen, daß Sie Ihre Perlenzähnnchen (so sagte er) damit putzen,

dann ist alles O.K. Wenn nicht, — so ist eben nichts zu wollen.‘ Und wie ich mir das bloß vorstellte, wurde mir geradezuschlecht.» — «Aber weshalb denn, Lieschen? Meine Zahnbürste ist stets sauber, — ich darf sie mit gutem Gewissen bei nächster Gelegenheit mitbringen», stotterte Baobab betroffen, — bestürzt, — erschüttert ... Doch vergeblich. Lieschen ließ sich nicht umstimmen.

Als letztes Mittel wurde eine Zusammenkunft zwischen Baobab und Lieschens Briefkastenonkel verabredet. «Es soll mich wundern, ob er sich, wenn er mich erst persönlich kennen lernt, nicht zu einem milderem Votum bewegen läßt», dachte Baobab.

Und nun folgt die Zusammenkunft. Lieschen und Baobab, — frisch frisiert und glänzend von Pomade, — sitzen im Café und warten auf das Erscheinen des Briefkastenonkels. Endlich kam er ... Und wen sieht Baobab vor sich? — seinen Freund Gust!

Wir ersparen uns das weitere. Um aber nicht ganz um den glücklichen Schluß zu kommen, sei verraten, daß Lieschen und ... Gust wenigstens zum Pärchen wurden, während Baobab eine Abnehmerin für seine kleinen Früchte — noch sucht.

i-u-o-n